Fly Mojo

PARKER

Auch wenn Parker in letzter Zeit mehr durch preiswerte und stilistisch modifizierte Korea-Versionen seines immer noch aufsehenerregenden Entwurfs von sich Reden gemacht hat – es gibt sie noch als Original aus amerikanischer Produktion: die Fly!

Seit die U.S. Music Corporation den Namen Parker unter ihr Dach geholt hat, ist die Firma mit den futuristischen Designs wieder im Gespräch. Über den neuen Ansatz, das seiner Zeit weit vorauseilende Konzept durch den Rückgriff auf eher konservative Baumuster und den Preis mindernde ostasiatische Produktion zu massenkompatibler Akzeptanz zu führen, berichteten wir bereits. Belustigt mag manch einer den Kopf geschüttelt haben, ob der unverwüstlichen Macht der scheinbar archetypischen Gitarren-Designs Les Paul und Telecaster, die auch hier wieder einmal für den erwünschten Erfolg sorgen sollen – andere wieder sprechen von Verwässerung der in sich schlüssigen und einzigartigen Konzeption. Kein Grund zur Aufregung aber, solange das Original doch auch noch hergestellt wird.

konstruktion

Die Fly folgt in ihrer ganzen Formgebung den Zielen einer zeitgemäßen Gitarre mit bestmöglicher Handhabung und optimierter Klangwandlung. In ihr sind viele in die Zukunft weisende Ideen verwirklicht, die Ken Parker aus seinen tausendfachen Erfahrungen mit der Reparatur von Gitarren aller Couleur und den Wünschen der Spieler gefiltert hat. Die Fly sollte anders sein, und das ist sie auch in vielerlei Hinsicht.

Beim vorliegenden Modell Fly Mojo galt es, durch die Auswahl von Holz und Elektrik ein voll und tief klingendes Instrument zu kreieren, das mit viel Wärme und Kraft zu überzeugen weiß. Das verdankt diese Gitarre mit den charakteristischen Hörnern einem einteiligen, flach und rückseitig leicht konkav gestalteten Korpus aus Mahagoni, der mit einem Hals aus dem gleichen Material über Parkers „Multiple-Finger Joint“ elegant verbunden wurde. Diese fließende Hals- / Korpusverbindung nutzt eine mehrfache Verzahnung an den entsprechenden Stellen, um der ineinander geschobenen und fest miteinander verleimten Verbindung eine möglichst optimale Schwingungsübertragung abzugewinnen. Die nötige Stabilität dieser erstaunlich flachen und luftigen Konstruktion von Hals und Korpus gewährleistet ein von hinten aufgebügeltes Korsett aus einem Glas/Kohlefaser Composite-Material. In einem speziellen Ofen geht das dünne Kunstfasergewebe mittels Kunstharz eine feste Verbindung mit dem Holz ein, wird ihm förmlich heiß aufgepresst und bildet nach dem Erkalten einen überaus festen Rücken für die Fly.

Als Griffbrett finden wir auf der Fly Mojo nicht wie üblich Holz, sondern ebenfalls den Material-Mix aus Kunstharz, Glas- und Kohlefaser vor, der für zusätzliche Festigkeit und ein glattes Spielgefühl sorgen soll. Ein von 10" auf 13" stufenlos aufsteigender sogenannter Compound-Radius sorgt für optimale Schwingungsfreiheit der Saiten und erleichtert das Saitenziehen. Statt der gewohnten Nickeldrähte werden bei der Parker 24 mittelstarke Bünde aus rostfreiem Edelstahl verwendet, die so gut wie verschleißfrei zu bespielen sind. Ein besonders leicht konstruierter, vom Kopf her justierbarer Stahlstab gibt der Halskonstruktion weiteren inneren Halt.

Die stilisierte schlanke Kopfplatte ist mit Klemmmechaniken von Sperzel ausgestattet; die Saiten laufen mit weitgehend geradem Zug über den Sattel aus Kunststoff (GraphTech) zu ihren Wickelzylindern.

Auf dem Korpus werden die Saiten von hinten in den Steg aus Aluminium mit Hartlack-Finish eingefädelt. Die gesamte Steg-Vibratoeinheit ruht auf zwei Sechskantschrauben, und die lassen sich von der Rückseite aus für die generelle Steghöhe einstellen. Bewegliche Reiterchen aus rostfreiem Stahl gewähren die genaue Kalibrierung der Mensur für jede einzelne Saite. Das Vibrato arbeitet nicht mir den üblichen Spiralfedern, sondern wird von einem einzelnen Stahlfederblech gehalten. Eingesetzt ist eine Feder für die aufgezogenen .009er Saiten, beigelegt wurde noch eine weitere für einen .010er Saitensatz. Das System lässt sich generell oder nur in Zugrichtung fixieren, um mit abgestützter Hand keine unerwünschten Verstimmungen zu erzeu-

© 2005 MM-Musik-Media-Verlag GmbH & Co. KG KÖLN

gen – Downbendings sind bei letzterem immer noch möglich –, oder aber als frei schwebendes Vibrato-System einstellen. Die Oberfläche der kompletten Einheit bietet der rechten Hand eine löblich glatte Auflage, keinerlei Problem also mit irgendwelchen herausragenden Kanten oder Schrauben, die eine vorsichtige Handhabung anmahnen. Der Vibratohebel wird einfach eingesteckt und lässt sich in Armhöhe und Beweglichkeit einstellen – passendes Werkzeug liegt bei.

Die Elektrik der Fly Mojo umfasst zwei Humbucker von Seymour Duncan (Jazz in Hals- und JB in Stegposition), sowie ein in den Steg integriertes Sechs-Element Piezo-System von Fishman. Geschaltet werden die magnetischen Pickups mit einem Dreiwege-Switch; für die Anwahl der verschiedenen Tonwandler steht ein weiterer Dreiwegschalter mit den Optionen magnetische Pickups allein, Piezo-Pickup allein oder Kombination beider Tonabnehmer-Systeme zur Verfügung. Kontrolliert wird mittels eines General-Volumen- und eines General-Tonreglers, der

noch mit Push/Pull Coil-Tap, also möglicher Spulentrennung, ausgestattet ist. Dazu gesellt sich noch ein Volumen-Regler für den Piezo-Pickup. Bei aller Komplexität des angebotenen Klangspektrums ist die Bedienstruktur doch recht überschaubar und praxisorientiert angeordnet.

An der Ausgangsbuchse lässt sich das Signal entweder als Mono-Summe oder auch als Split-Stereo-Information abgreifen, um bei Bedarf die verschiedenen Signalquellen auch getrennt bearbeiten zu können; ein Stereokabel liegt bei.

Der Blick hinter den auf der Rückseite aufgeschraubten Deckel mit angedocktem 9-V-Batteriefach für die Stromversorgung des Onboard-Piezo-Preamps (Clip-Verschluss, von außen zugänglich) zeigt die sauber installierte Elektrik samt kleiner Platine für das Piezo-System in einem sorgfältig mit Isolierlack ausgepinselten E-Fach, sowie die separate kleine Federkammer. Öffnungen im Deckel gewährleisten den Zugriff auf die Federspannung und ermöglichen die Arretierung des Systems.

Lackiert ist die vorliegende Fly Mojo perfekt in einem sehr geschmackvollen Trans-Cherry-Polyurethan-Finish, optional sind Natural Mahagoni und Dusty Black zu haben. Zum Lieferumfang gehört ein Parker-Custom-Hard-Case einschließlich aller nötigen Werkzeuge zur Einstellung von Hals, Steg und Vibrato.

praxis

Die Fly Mojo glänzt neben ihrer stilistisch imposanten Formgebung mit einem besonders leichten Gewicht (2,6 kg) und grandiosen Handhabungseigenschaften. Es ist schon erstaunlich, wie viel volltönende Klangkompetenz sich diesem scheinbar fragilen Design abgewinnen lässt. Trotz der enormen freistehenden Halslänge, die bei großer Mensur (648 mm) erst in Höhe des 19. Bundes auf den Korpus trifft, sind Nachteile in der Schwingungsentfaltung keineswegs festzustellen. Schon im akustischen Test glänzt die Fly Mojo mit rundem Gesamtklang bei klarer Saitentrennung. Das Halsprofil ist von der breiten flachen Art und gewährleistet dank der tief gesetzten Cutaways über das gesamte Register bis in die höchsten Lagen bestmöglichen Griffbrettzugang. Die Korpuskonturen wurden fließend gestaltet und passen sich formidabel an den Spieler an. Dank des so exklusiv erscheinenden oberen Horns, das natürlich hinten mit einem Gurtpin ausgestattet ist, nimmt das Instrument auch am Gurt eine komfortable Position ein.

Elektromagnetische Tonwandlung: Die Humbucker von Seymour Duncan unterstützen den vom Mahagoni warm und körperlich gefärbten Ton der Mojo und geben dem grazilen Modell darüber beachtliche Gewichtigkeit. Der Hals-Pickup heißt Jazz, macht seinem Namen auch Ehre, kann aber durchaus mehr. Voll und weich in seiner Klangbasis stellt er attraktive Sounds zur Verfügung, die dennoch immer auch die stimmlichen Akkordstrukturen herausstellen. Im klaren Melodiespiel kommen die Linien sehr smooth und singend zu Gehör – bei verzerrten Einstellungen tönt er kernig und saftvoll. Sehr schön ist bei Drive-Settings auch die Option auf einen ultima-

Trademark-30

TECH-21

*D*as ist doch mal ein anderer Weg: Zuerst gab's den Tech-21 Trademark-30 ausschließlich als Limited Edition, mit Eichenholzgehäuse und 10"-Weber-Speaker. Jetzt wurde er mit schwarz bezogenem Gehäuse und custom designed 10"-Lautsprecher ins normale Lieferprogramm aufgenommen. Er füllt die Lücke zwischen dem Zehnwatter Trademark-10 (Test in G&B 7/2000) und dem Trademark-60 (Test in G&B 6/1997). Alle diese Combos – so auch der neue Trademark-30 – basieren auf der Technik des bewährten SansAmp GT2-Bodenpedals, einer vollanalogen Amp- und Speaker-Emulations-Einheit. Die Bedienung ist bekannt: Schieberegler für Tweed/British/Calif, Clean/Hi-Gain/Hot und Flat/UK/US lachen einen auch beim 30er Modell von der Frontplatte an. Wie von Tech-21 gewohnt, hinterlassen Verarbeitung (Made in USA) und verwendete Komponenten einen hervorragenden Eindruck. Der hinten offene Combo zeigt rückseitig seine Anschlüsse für Netzkabel, Kopfhörer, Zusatzlautsprecher-Box, XLR-Direct-Out mit Speaker-Emulation und Groundlift-Schalter sowie Effects-Loop-Send und -Return. Auf dem Bedienpanel finden neben den drei bereits erwähnten Schiebeschaltern ein Klinkeneingang, die Mini-Chickenhead-Regler für Drive, Low, Mid, High, Reverb und Level, ein rotes Juwel-Light und der Netzschalter. Klanglich überzeugt der edle Würfel auf ganzer Linie. Der Trademark-30 klingt immer sehr röhrig und warm, die Eigenarten der jeweilig nachempfundenen Verstärker (Fender, Marshall, MESA/Boogie) kommen selbst im sonst oft kritischen Crunch-Bereich erstaunlich amtlich rüber. Der aktive Dreiband-EQ ist bestens abgestimmt, und vermag die jeweiligen Frequenzbereiche praxisgerecht und kraftvoll zu bearbeiten. Und der Hall ist absolut göttlich! Dicht, warm und saftig. Der bestens abgestimmte 10"-Speaker liefert bei Bedarf einen satten Punch, und liegt auch im Mitten- und Höhenspektrum goldrichtig. Eine Variante mit 10"-Weber-Speaker gibt's für ca. € 439, die normale Version ist in Deutschland ab Lager lieferbar. Ein wirklich gelungener druck- und klangstarker Amp, bei dem man echte Röhren nicht vermisst.

Vertrieb: Sound Service GmbH, D-15834 Rangersdorf; Preis: ca. € 369 ■

Thomas Jeschonnek

© 2005 MM-Musik-Media-Verlag GmbH & Co. KG KÖLN

ÜBERSICHT

Fabrikat: *Parker*
Modell: *Fly Mojo*
Herkunftsland: *USA*
Typ: *Solidbody Electric*
Mensur: *648 mm*
Hals: *Mahagoni, einteilig, Composite-Griffbrett aus Carbon/Glasfiber, Rücken mit Kohle/Glasfaser verstärkt, 24 Bünde, Stainless Steel*
Halsform: *flaches D*
Halsbreite: *Sattel 43,8 mm ; XII. 54,2 mm*
Halsdicke: *I. 20 mm; XII. 21,2 mm*
Korpus: *Mahagoni, einteilig, Rücken mit Kohle/Glasfaser verstärkt*
Oberflächen: *Trans Cherry, Polyurethan-Finish*
Tonabnehmer: *1× SD Jazz (Hals), 1× SD JB (Steg), 1× Fishman-Piezo-Bridge-PU*
Bedienfeld: *1× Volume Humbucker, 1× Tone mit Push/Pull Coil Tap, 1× Volume Piezo-Pickup, 1× Dreiweg-Schalter Humbucker, 1× Dreiweg-Schalter PU-Wahl*
Steg: *Parker-Vibrato-Bridge*
Sattel: *Kunststoff, GraphTech*
Hardware: *schwarz*
Mechaniken: *Sperzel Locking Tuner*
Gewicht: *ca. 2,6 kg*
Linkshandmodell: *nein*
Getestet mit: *Matchless Clubman 35, Fender Bandmaster*
Vertrieb: *ji concept, D-50996 Köln*
Preis: *ca. € 3075 inkl. Hard Case*

Franz Holtmann

tiven Woman-Tone (Claptons Erfindung), indem der Tonregler gegen Null zurückgenommen wird und der Ton daraufhin quasi von innen nach außen durchdrückt, vergleichbar etwa einem nach hinten geklappten Wah-Wah. Dieser von einer weich strahlenden Corona umgebene Ton nimmt bei der Fly Mojo bemerkenswert plastische Gestalt an und lässt sich fast über das gesamte Register erzielen – prächtig!

Der Jeff-Beck-Pickup ist ja ein guter alter Bekannter und immer die sichere Nummer für einen kraftvollen, obertonsaftigen Lead-Sound. Klar, dass seine Klarklangkompetenz dafür etwas eingeschränkt sein muss. Steht er in letzteren Schaltpositionen also etwas matt da, so macht sich seine hohe Kraftausstattung in Zerre schnell bezahlt. Sehr ebenmäßig und stattlich lassen sich potente mittensatte Lead-Sounds erzeugen und mit differenziertem Anschlag farbige Obertöne provozieren.

Auch die Zusammenschaltung beider Humbucker weiß mit breitbandig perlendem Glockenklang und kraftvollen Höhen zu überzeugen.

Mit gezogenem Push/Pull-Tonregler aktivieren wir nur die jeweils zum Hals gerichteten Spulen der Humbucker. Die Split-Sounds stellen eine gute klangliche Alternative zur Verfügung, die mit typischem Singlecoil Appeal aufwartet, der aber, falls jemand fragen sollte, kaum an den Fender-Sound erinnert. Besonders stark tönt hier die Zwischenposition mit frisch luftigem Tonverhalten und holla: Die Stegposition bietet überraschend kernigen Twang.

Bonus ist das Piezo-System, das einen tendenziellen Akustik-Sound simuliert, aber auch dieses typische Piezo-Zisseln in sich trägt. Extreme Präsenz und ein in den Mitten stark ausgekämmtes Tonspektrum kennzeichnen dieses sehr stark auf den Anschlag reagierende Klangverhalten. Das bleibt wohl Geschmacksache, bietet aber dennoch so etwas wie eine inzwischen als etabliert geltende eigene Klangfarbe an und man kann nur staunen, was etwa ein Reeves Gabrels aus seiner Parker an alternativen Sounds allein über den Piezo-Pickup herausholt.

Interessant allemal die vielfältigen Mischverhältnisse, die sich mit kombinierten Tonabnehmer-Systemen erzielen lassen. Da kann man z. B. einen weichen Humbucker-Sound mithilfe leicht zugeregelter Piezo-Anteile eine leichte Kontur verpassen oder umgekehrt dem etwas harschen Piezo-Klang einen elektromagnetischen Bauch anfüttern – die Farbpalette steht bereit, hier regiert fortan also allein der persönliche Geschmack. Das beigelegte Stereokabel eröffnet darüber hinaus auch noch die Möglichkeit, die elektromagnetischen und piezokeramischen Signale getrennt abzugreifen und separat zu verarbeiten.

Bemerkenswert weich und übergangslos, dabei lobenswert stimmstabil arbeitet dann auch noch das Vibrato-System auf der Fly Mojo. Es verweigert sich auch stärkeren Modulationen nicht und kehrt cool in seine Ausgangsposition zurück – so soll es sein.

resümee

Parker ist nach wie vor gitarrentechnische Zukunft und das in doppelter Hinsicht. Zum einen wurden in diesem Design viele Updates realisiert, bzw. jene Fragen beantwortet, die sich in gut 50 Jahren Erfahrung mit der Solidbody gestellt haben – zum anderen eröffnet die kompromisslos auf den Spieler ausgerichtete Konzeption optimale Spielverhältnisse. Bei bester ergonomischer Anpassung stellt die Fly den größtmöglichen praxisbezogenen Spielraum zur Verfügung, schlägt insbesondere mit der Mojo-Version dank des Mahagonieinsatzes einen Bogen zwischen bewährten und modernen Sounds, und stellt dem Spieler damit ein äußerst bewegliches Arbeitsgerät zur Verfügung. Der Rest ist nur noch Fliegen! ■

PLUS

- Design
- Konzeption
- Verarbeitung
- Pickup-Konfiguration
- Klangvielfalt
- Handhabung/Ergonomie
- Vibrato-System
- Gewicht

© 2005 MM-Musik-Media-Verlag GmbH & Co. KG KÖLN